



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 60, Nr. 3, 2022
doi: 10.21243/mi-03-22-21
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

Medienbildung in der Elementarpädagogik.
Ein- und Ausblicke auf den
Hochschullehrgang
„Digitale Medienbildung in der
Elementarpädagogik“

Katrin Prawits

Der Bildungsauftrag von elementaren Bildungseinrichtungen umfasst im Sinne des Anknüpfens an bildungspolitische Empfehlungen und Pläne auch die Implementierung von digitaler Medienbildung in den Bildungsalltag. Für die Elementarpädagoginnen und -pädagogen geht das mit der Entwicklung einer professionellen Haltung in der Auseinandersetzung mit und über Medien und dem Erwerb von Medienkompetenz einher. Weiterbildungsangebote als eine Möglichkeit für Elementarpädagoginnen und -pädagogen Medienkompetenz zu erwerben, werden fokussiert und der Hochschullehrgang „Digitale Medienbildung in der Elementarpädagogik“ beleuchtet.

The educational mandate of elementary educational institutions also includes the implementation of digital media education in everyday education, in line with education policy recommendations and plans. For elementary educators, this goes hand in hand with the development of a professional attitude in dealing with and about media and the acquisition of media competence. Further education offers as a possibility for elementary educators to acquire media competence are focused on and the university course "Digital Media Education in Elementary Education" is highlighted.

1. Medienkompetenz und Medienbildung

Spanhel (2007: 45) konstatiert, dass „ohne Medienkompetenz keine Bildung möglich ist, weil alle Bildung auf dem repräsentationalen Denken, also auf dem Zeichengebrauch beruht“. Er bezeichnet die Fähigkeit zum Zeichengebrauch als Fundament der Medienbildung (Spanhel 2011: 114). Dabei wird Medienbildung als „Handlungsmuster zur Organisation des Verhaltens in medialen Kontexten“ (ebd.: 111) bezeichnet. Als Prozess zeigt sich Medienbildung in der selbstbestimmten Gestaltung und eigenständigen Initiierung medialer Bildungsräume. Die praktische Konsequenz davon ist eine Orientierung am Terminus der Medienbildung mit einem spezifischen Verständnis von Medienerziehung, deren Hauptaufgabe, neben der gezielten Vermittlung einzelner Medienkompetenzen, es ist, mediale Bildungsräume zu eröffnen und bereitzustellen (Spanhel 2011: 114f.).

Spanhel (2007) sieht Medienbildung als einen Persönlichkeitsbildungsaspekt, nämlich den Prozess, in welchem Selbst und Welt

durch Medien vermittelt werden. Persönlichkeitsbildung kann seiner Meinung nach erst durch Medienkompetenz in Kombination mit anderen Kompetenzen stattfinden. Dadurch wird Medienkompetenz gewissermaßen zur Voraussetzung für Persönlichkeitsbildung (Spanhel 2007: 45). Neuhaus (2009: 2) setzt beim Lernen als Verhaltensänderung des Menschen an. Er kommt zu dem Ergebnis, dass „Lernen ohne Medien [...] prinzipiell nicht möglich“ (ebd.: 2) ist.

Aus den genannten fachwissenschaftlichen Artikeln geht die Notwendigkeit der Verknüpfung der digitalen Medien mit Bildung hervor. Argumente dafür sind auch in empirischen Forschungsergebnissen zu finden. In Studien wurde gezeigt, dass Medien bereits sehr früh in der Lebenswelt von Kindern eine dominierende Rolle einnehmen. Dazu kann als Beispiel die Studie *Die Allerjüngsten und digitale Medien* (Saferinternet.at 2020) genannt werden. Laut dieser nutzen 72 % der Kleinkinder digitale Medien. Zu den beliebtesten Geräten zählen das Tablet (32 %) und das Smartphone (30 %).

Aus diesen Schlussfolgerungen wird die Bedeutung der Medien sowie deren enge Verflechtung mit Bildung und Lernen deutlich und die Wichtigkeit hervorgehoben, Medienbildung bereits in der frühen Kindheit zum Thema zu machen. Auch in politischen Empfehlungen vonseiten der Bildungspolitik wird das bekräftigt.

2. Medienkompetenzvermittlung als Aufgabe der Bildungspolitik

In Österreich ist im Bereich der Medienbildung die Vernetzungsinitiative Medienbildung Jetzt! hervorzuheben. Diese bildet gemeinsam mit dem Bundesverband Medienbildung das Medien- und Informationskompetenznetzwerk in Österreich. Sie bietet Austauschmöglichkeiten für Medienbildnerinnen und Medienbildner, die in der Vermittlung von Medienbildung und -kompetenz in der professionellen pädagogischen Arbeit tätig sind, zu deren Praxisfeldern auch der Kindergarten und die Weiterbildung zählt. Ziel der Medienbildung ist der selbstbestimmte und selbstverantwortete Umgang mit Medien: „Medienkompetenz ermöglicht die fundierte Reflexion und kreative Gestaltung von Medien“ (Bundesverband Medienbildung 2022). Der Bundesverband Medienbildung sieht Medienbildung als eine öffentliche Aufgabe, die ebenso eine öffentliche Finanzierung erfordert. Die Vermittlung von Medienbildung wird als wesentlicher Beitrag zur Bildung der Menschen und zur Entwicklung der Wissensgesellschaft gesehen (Bundesverband Medienbildung 2022). Medienbildung zu vermitteln und zu fördern, liegt ebenso laut Swertz (2017) im Aufgabenbereich der Bildungspolitik. Er sieht es als Aufgabe des demokratischen Staates, den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit zu geben, Bildung und Souveränität zu erlernen. Als pädagogische Aufgabe formuliert er die Medienkompetenzvermittlung und damit einhergehend die Förderung der Medienbildung. In der Medienkompetenzvermittlung geht es laut Swertz darum,

Bildungsprozesse zu ermöglichen, in denen Menschen ihre Souveränität als freie, gerechte und solidarische Machtausübung mit Medien in der Teilnahme an öffentlichen Diskursen entfalten können. Das erfordert Emanzipation durch kritische Reflexion, d. h. den Erwerb von Reflexionssprachen, und Kreativität durch aktive Gestaltung, d. h. den Erwerb von Anwendungssprachen. (Swertz 2017: 6)

Im Bereich der Elementarpädagogik in Österreich ist Medienbildung in den Grundlagendokumenten verankert. Der Terminus Medien wird im Bildungsrahmenplan (Charlotte-Bühler-Institut 2009) an mehreren Stellen explizit verwendet: Im Bildungsbereich *Sprache und Kommunikation* wird betont, dass digitale Medien, die mit Informations- und Kommunikationstechnologien gleichgesetzt werden, den Alltag von Erwachsenen und Kindern bestimmen und ausschlaggebend für gesellschaftliche Partizipation sind. Im Bildungsbereich *Ästhetik und Gestaltung* wird der kreative Umgang mit Medien, die Mediengestaltung hervorgehoben. Im November 2020 wurde der Leitfaden *Digitale Medienbildung in elementaren Bildungseinrichtungen* (Charlotte-Bühler-Institut 2020) veröffentlicht. Dieser soll zur fachlichen Auseinandersetzung mit digitaler Medienbildung in der frühen Kindheit beitragen und die Pädagoginnen und Pädagogen unterstützen, ihre medienpädagogische Praxis zu gestalten. Der Leitfaden kommt aktuell (noch) nicht verbindlich zum Einsatz (BMBWF 2022). Trotzdem hat die Bildungspolitik mit der Erweiterung der Grundlagendokumente durch den Leitfaden *Digitale Medienbildung in elementaren Bildungseinrichtungen* strukturelle Rahmenbedingungen für die Ar-

beit von elementarpädagogischen Fachkräften geschaffen. Das kann als erster Schritt in Richtung Implementierung der Medienbildung in der Elementarpädagogik gesehen werden.

3. Medienkompetenz im Leitfaden „Digitale Medien in elementaren Bildungseinrichtungen“

Der Leitfaden beginnt mit einer Auseinandersetzung mit dem Medienbegriff. Es wird der Nutzen von Medien zur Vermittlung und Verbreitung von Informationen aufgezeigt und zwischen analogen und digitalen Medien differenziert. Ebenso wird zwischen personalen und apersonalen Medien unterschieden. Für die Definition von Medienkompetenz im Leitfaden „Digitale Medien in elementaren Bildungseinrichtungen“ werden für die Pädagoginnen und Pädagogen und die Kinder unterschiedliche Konzepte verwendet.

Der Medienkompetenzbegriff für Pädagoginnen und Pädagogen orientiert sich an den von Baacke (1996) definierten vier Bereichen Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung. Im Folgenden werden diese vier Bereiche aufgegriffen und mit den entsprechenden Erfordernissen in elementaren Bildungseinrichtungen bzw. der Bedeutung für Pädagoginnen, wie es dem Aufbau des Leitfadens gleichkommt, dargestellt:

- Unter *Medienkritik* wird die Reflexion und die Wissenserweiterung über Medien verstanden, um kritisch und differenziert Medienentwicklungen betrachten zu können:
 - Reflexion über das eigene Medienhandeln

- Einflüsse digitaler Medien auf Werte, Gesellschaft, Familie und Bildungsbiografie

Für die Pädagoginnen und Pädagogen bedeutet das die Reflexion ihrer eigenen Medienbiografie und ihres Medienumgangs, die Auseinandersetzung mit kontroversen Haltungen gegenüber digitalen Medien und deren Einsatz (→Chancen und Risiken) sowie die Achtsamkeit gegenüber Äußerungen über die familiäre Nutzung von Medien.

- *Medienkunde* subsumiert alle Kenntnisse über digitale Medien und Mediensysteme und den sachgerechten Umgang damit:
 - Auseinandersetzung mit Medien, die für Kinder von Interesse sind

Pädagoginnen und Pädagogen sind in der Lage, Kinder bei der Nutzung unterschiedlicher Medien anzuleiten und zu begleiten, haben einen Überblick über verschiedene Medien und zeichnen sich durch Offenheit für Neuerungen im Zusammenhang mit digitaler Bildung aus.

- Unter *Mediennutzung* wird der kompetente Umgang und das interaktive Handeln mit Medien verstanden:
 - Gezielte Auswahl von digitalen Endgeräten, Apps etc.

Pädagoginnen und Pädagogen entwickeln ein Bewusstsein über die eigene Vorbildwirkung und reflektieren ihre Erwartungen. Sie sind in der Lage, digitale Medien als Werkzeuge bei der Begleitung und Planung des Bildungsgeschehens miteinzubeziehen und eine Orientierungshilfe für Eltern zu geben.

- *Mediengestaltung* bezieht sich auf die Herstellung eigener Medieninhalte, Medienprodukte und die kreative Nutzung von digitalen Medien:
 - Kreative Nutzung und Selbstwirksamkeit

Für die Arbeit der Pädagoginnen und Pädagogen bedeutet dies, dass digitale Endgeräte für die Zusammenarbeit im Team, in der Kommunikation mit Eltern und in der Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden, dass die Teilhabe von Kindern an der beruflichen Alltagsnutzung der Medien sowie selbsttätige Erfahrungen und Gestaltungswege ermöglicht werden und Kinder Unterstützung sowie Begleitung bei der Umsetzung von kreativen und eigenständigen Medienprojekten zukommt.

Für das medienkompetente Kind werden die vier Zieldimensionen nach Fthenakis et al. (2009: 88) herangezogen:

- *Erfahrungen und praktische Kenntnisse im Umgang mit Medien* (Entdecken und Bedienen von Medien, die Vielfalt der Medienangebote kennen, Auswahl und Einsatz von Medien)
- *Nutzung von Medien für eigene Anliegen, Fragen und sozialen Austausch* (Medien als Informationsquelle und zum Lernen, Medien als Kommunikationstool, kreative Ausdrucksmöglichkeiten mit Medien, Unterhaltung, Entspannung und ästhetisches Erleben)
- *Verarbeitung und Reflexion des eigenen Umgangs und der eigenen Erfahrungen mit Medien* (Reflexion über eigenen Umgang/Erlebnisse/Handlungsweisen mit Medien, Zugangsweisen und mediale Interessen von Kindern, medienbezogene Emotionen ausdrücken und verarbeiten, kritische und verantwortungsvolle Haltung, Verhaltensregeln)
- *Kenntnisse und Reflexion der Macht und Funktion von Medien* (Medien, Computerprogramme und Apps sind von Menschen

gemacht, Medien verfolgen Absichten und vermitteln Botschaften)

Die im Leitfaden herangezogenen Konzepte zur Medienkompetenz werden im Folgenden auf Grundlage des Kompetenzmodells nach Baacke (1996) miteinander in Relation gesetzt.

Zur Gegenüberstellung der Anforderungen an eine Medienkompetenz für Pädagoginnen und Pädagogen und für Kinder ist festzuhalten, dass im Gegensatz zu Tulodziecki (2012: 275f.), der die eigene Medienkompetenz als Bestandteil der Medienpädagogischen Kompetenz versteht, Baacke sprachlich die Ebene der Pädagoginnen und Pädagogen und die der Kinder nicht voneinander differenziert. In Bezug auf die Wissensbestände ist aber durchaus ein Unterschied auszumachen (Blömeke 2001: 10).

Im Leitfaden ist im Zusammenhang mit dem medienkompetenten Kind und der Dimension *Medienkritik* nach Baacke (1996) von einem kritisch-reflexiven Umgang mit Medien(inhalten) zu lesen (Fthenakis et al. 2009: *Verarbeitung und Reflexion des eigenen Umgangs und der eigenen Erfahrungen mit Medien und Kenntnisse und Reflexion der Machart und Funktion von Medien*). Die von Baacke (1996) beschriebene ethische Abstimmung des analytischen Denkens und des reflexiven Rückbezugs in Bezug auf die soziale Verantwortung wird nicht mitaufgenommen. Als mögliche Erklärung dafür nennen Lienau und van Roessel (2019: 136) den nicht übereinstimmenden Entwicklungsstand der Kinder im Kindergartenalter angesichts der Auseinandersetzung mit ethischen Aspekten.

Die Dimension *Medienkunde* kann mit der Zieldimension *Erfahrungen und praktische Kenntnisse im Umgang mit Medien* auf einer Ebene gesehen werden. Das Wissen über Medien/über das Medienangebot bzw. die Bedienung von Medien werden in den Mittelpunkt gestellt.

Die Verknüpfung der Dimension *Mediennutzung und Nutzung von Medien für eigene Anliegen, Fragen und sozialen Austausch* geht bereits aus der Formulierung hervor. Im Fokus steht das Nutzen von Medien für eigene Anliegen: zur Informationsbeschaffung, als Ausdrucksmittel bzw. als Kommunikationsmittel.

Sowohl unter dem Kapitel zum Thema Medienkompetenz der Pädagoginnen und Pädagogen als auch beim medienkompetenten Kind wird die von Baacke (1996) beschriebene gesellschaftliche Dimension nicht expliziert. Von zentraler Bedeutung für den Bereich der Pädagoginnen und Pädagogen elementarer Bildungseinrichtungen ist die aktive und kreative Mediennutzung und Herstellung eigener Medieninhalte. Aus der theoretischen Auseinandersetzung mit den Zieldimensionen nach Fthenakis et al. (2009) im Leitfaden (Charlotte-Bühler-Institut 2020) ist dieser Bereich nicht ausdrücklich herauszulesen. Im Kapitel *Pädagogische Praxis* wird der Fokus der digitalen Medienbildung auf das forschende und gestaltende Kind gelegt und damit auch der (Mit)Gestaltungsgedanke der Kinder betont.

Im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Staatsinstitut für Frühpädagogik München 2016: 219), der eben-

falls von Fthenakis verfasst wurde, wird Medienkompetenz als bewusster, kritisch-reflexiver, sachgerechter, selbstbestimmter und verantwortlicher Umgang mit Medien beschrieben. Medienkompetenz wird für die Partizipation an und Mitgestaltung der Informationsgesellschaft als unabdingbar dargestellt.

Durch die Erstellung des Leitfadens *Digitale Medienbildung in elementaren Bildungseinrichtungen* wird dem Thema entsprechende Bedeutung beigemessen und es werden Rahmenbedingungen für das pädagogische Arbeiten geschaffen. Zusätzlich wird der Bildungsauftrag elementarer Bildungseinrichtungen gestärkt. Von Seiten der Bildungspolitik wurden dadurch strukturelle Rahmenbedingungen für die Vermittlung von Medienkompetenz geschaffen, die nach den Angaben im Leitfaden durch Fort- und Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften erworben wird (Charlotte-Bühler-Institut 2020: 17).

4. Der Erwerb von Medienkompetenz

Damit pädagogische Fachkräfte Kinder beim Medienkompetenzerwerb begleiten können, benötigen diese selbst Medienkompetenz (Charlotte-Bühler-Institut 2020: 17). Die eigene Auseinandersetzung mit Medien und die Entwicklung von Medienkompetenz durch die Elementarpädagoginnen und -pädagogen ist als Voraussetzung für die Begleitung der Kinder beim Erwerb von Medienkompetenz festzuhalten und wird als Ausgangspunkt für die weiteren Überlegungen herangezogen.

Als Dreh- und Angelpunkt des Erwerbs von Medienkompetenz von Pädagoginnen und Pädagogen wird im Leitfaden *Digitale Medienbildung in elementaren Bildungseinrichtungen* die spezifische Fort- und Weiterbildung angegeben (Charlotte-Bühler-Institut 2020: 17). Außerdem wird als Empfehlung „die kontinuierliche Auseinandersetzung im Rahmen der Weiterbildung sowie der Einbezug externer Expertinnen und Experten“ (Charlotte-Bühler-Institut 2020: 15) angeführt. Zur Schaffung eines gemeinsamen Verständnisses von digitaler Medienbildung wird als Rahmen der Bildungsbereich „Sprache und Kommunikation“ angegeben (ebd.: 15). Damit wird auf den Bildungsrahmenplan und die bildungspolitischen Rahmenbedingungen Bezug genommen.

5. Die Weiterbildung als bedeutende Maßnahme für den Erwerb von Medienkompetenz aufseiten der pädagogischen Fachkraft

Die Weiterbildung als Strategie wird im Rahmen der Bildungsagenda 2030 der UNESCO expliziert, um das übergeordnete Ziel „bis 2030 für alle Menschen inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sicherstellen sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen [zu] fördern“ (UNESCO 2017: 8) zu erreichen. Als Strategie wird genannt, dass Pädagoginnen und Pädagogen (wortwörtlich: Lehrkräften) adäquate technische Fähigkeiten vermittelt werden müssen, um Medienkompetenz, IKT oder Fähigkeiten zur Quellenkritik nutzen zu können (UNESCO 2017: 25).

Auch die OECD (2013) betont die eminente Bedeutung kontinuierlicher Fort- und Weiterbildung für den Erhalt der fachlichen Qualität des Personals. Diese kann einerseits Lücken in den Kompetenzen und Kenntnissen des Personals füllen und andererseits beispielsweise auch bei Neuerungen in bestimmten Wissensfeldern das Personal auf den aktuellen Stand bringen (OECD 2013: 186). Die berufsbegleitende kontinuierliche Fortbildung kann von einem externen Anbieter (ebd.), wie es im Burgenland beispielsweise die Private Pädagogische Hochschule Burgenland ist, übernommen werden. Von Bedeutung für eine effektive fachliche Weiterbildung werden für die Dauer der Weiterbildungsmaßnahme ein längerer Zeitraum, die Ausrichtung auf den Bedarf des Personals sowie themenbezogenen Schulungen hervorgehoben (ebd.).

6. Fort- und Weiterbildung zu Medienbildung im Bereich der Elementarpädagogik in Österreich

Nach Durchführung einer Internetrecherche mit den Stichworten Fortbildung, Weiterbildung, Medien, Medienbildung, Elementarpädagogik, Kindergarten kann als gute Zusammenfassung die vom Medienkindergarten Wien erstellte Übersicht zum Bereich der Weiterbildungen zum Thema Medienpädagogik hervorgehoben werden.

Unterteilt wird das Weiterbildungsangebot nach Bundesländern: „Wien“ und „Andere Bundesländer“. Angeführt werden Weiterbildungen vom Wiener Bildungsserver, von Wien Xtra (kostenpflichtiger Lehrgang mit einer Dauer von 1½ Jahren), von der Pädagogi-

schen Hochschule Wien (berufsbegleitende Weiterbildung über 3 Semester „Digitale Medienbildung in der Primarstufe“, 20 ECTS-AP), von A1-Internet für Alle (60-minütige einzelne Fortbildungen) und von der Universität für Weiterbildung Krems (kostenpflichtig, Lehrgang/Studium „MedienSpielPädagogik“, 90 ECTS-AP). Nicht angegeben wird der Hochschullehrgang „Digitale Medienbildung in der Elementarpädagogik“ der Privaten Pädagogischen Hochschule Burgenland (6 ECTS-AP, 1 Semester).

Die zuvor durchgeführte Recherche ergab keine weiteren nennenswerten Ergebnisse. Unter Berücksichtigung der drei Parameter Zielgruppe Elementarpädagoginnen und -pädagogen, kostenfrei, Weiterbildungsmaßnahme, die sich über einen längeren Zeitraum erstreckt, haben sich der Hochschullehrgang der PH Wien (20 ECTS-AP, drei Semester) und der Hochschullehrgang der PPH Burgenland (6 ECTS-AP) als berufsbegleitende Möglichkeit der Weiterbildung im Bereich der Medienbildung für elementarpädagogische Fachkräfte herauskristallisiert. Nach genauerer Durchsicht des Curriculums des Lehrgangs der PH Wien wird die Titelwahl des Lehrgangs und damit einhergehend der Zielgruppenfokus, die Primarstufe, bestätigt. Als Ziel des Lehrgangs wird die „Professionalisierung von Lehrpersonen der Primarstufe im Bereich Digitale Medienbildung“ (PH Wien 2017: 3) angegeben. Die Zielgruppe der Elementarpädagoginnen und -pädagogen geht lediglich aus den Punkten Zulassungsvoraussetzungen und Reihungskriterien (ebd.: 6) hervor.

Im Folgenden werden Einblicke auf den Hochschullehrgang „Digitale Medienbildung in der Elementarpädagogik“ gegeben.

7. Der Hochschullehrgang „Digitale Medienbildung in der Elementarpädagogik“

Der Hochschullehrgang „Digitale Medienbildung in der Elementarpädagogik“ der Privaten Pädagogischen Hochschule Burgenland wird als Möglichkeit für die Umsetzung der bildungspolitischen Empfehlungen in der Praxis vorgestellt. Die Ziele und Inhalte des Curriculums (PPH Burgenland 2021) sind angelehnt an die Ziele und Inhalte, die durch die Rahmenpläne vorgegeben sind und die in Ansätzen im ersten Teil aufgegriffen wurden.

7.1 Rahmenbedingungen

Der Hochschullehrgang umfasst 6 ECTS-AP und kann innerhalb eines Semesters abgeschlossen werden. Die Weiterbildung kombiniert im Sinne des Blended Learning digitale Formate und Vorortlehre. In synchroner Lehre werden 5,5 Semesterwochenstunden abgehalten und 0,5 Semesterwochenstunden in asynchroner Lehre. Die Lehrveranstaltungen finden geblockt an Halb- bzw. an Ganztagen sowohl während der Woche als auch am Wochenende (Freitag nachmittags und Samstag ganztags) statt.

Die Rahmenbedingungen knüpfen an die Kenntnisse der OECD (2013) an, wonach für die Effektivität fachlicher Weiterbildung die Dauer der Weiterbildungsmaßnahme von Bedeutung ist. Laut der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte WIFF (2014)

ermöglichen längerfristige Weiterbildungen eine intensivere theoriefundierte Auseinandersetzung mit digitaler Medienbildung in der Elementarpädagogik sowie das Einüben reflexiver Kompetenzen (WIFF 2014: 39). Denn in der Medienkompetenzvermittlung geht es darum

Bildungsprozesse zu ermöglichen, in denen Menschen Souveränität als freie, gerechte und solidarische Machtausübung mit Medien in der Teilnahme an öffentlichen Diskursen entfalten können (Swertz 2017: 6).

Das erfordert den Erwerb von Reflexions- und Anwendungssprachen, der im Rahmen dieses Hochschullehrgangs durch dessen Struktur gefördert wird. Denn durch Weiterbildungsangebote über einen längeren Zeitraum wird das Erproben und Ausprobieren im beruflichen Alltag (WIFF 2014: 39) sowie die aktive Initiierung und Gestaltung medialer Bildungsräume – im Rahmen dieses Hochschullehrgangs die Umsetzung des Medienprojekts in einer elementaren Bildungseinrichtung – ermöglicht. Von Bedeutung für eine effektive fachliche Weiterbildung werden für die Dauer der Weiterbildungsmaßnahme ein längerer Zeitraum, die Ausrichtung auf den Bedarf des Personals sowie themenbezogenen Schulungen hervorgehoben (OECD 2013: 186).

7.2 Inhalte und Zielsetzung

In Anlehnung an den vom Charlotte-Bühler-Institut im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung entwickelten Leitfaden *Digitale Medienbildung in elementaren Bildungseinrichtungen* ist das Ziel die Implementierung digitaler Medienbil-

dung in den Bildungsalltag von elementaren Bildungseinrichtungen (Charlotte-Bühler-Institut 2020).

Der Hochschullehrgang ist, wie in der Modulübersicht ersichtlich, in vier Module unterteilt: Digitale Medienwelten, Wissenschaftliche Grundlagen, Medienarbeit AKTIV und Transfer in die Praxis: Medienwerkstatt I und II (siehe Tabelle 1):

<i>Hochschullehrgang „Digitale Medienbildung in der Elementarpädagogik“ 6 ECTS-AP (1. Semester)</i>						
<i>Kurzz.</i>	<i>Titel</i>	<i>LV-Art</i>	<i>„SWS/ ECTS-AP“</i>	<i>Termine</i>	<i>Format</i>	
DMB I	Digitale Medienwelten	SE	1,5	2	ganztags	digital
DMB II	Wissenschaftliche Grundlagen	SE	1,5	3	halbtags	digital
				Selbststudium		
DMB III	Medienarbeit AKTIV	SE	1	1	halbtags	digital
				1	ganztags	digital
DMB IV – I	Transfer in die Praxis: Medienwerkstatt I	SE	0,6	1	ganztags	Präsenz
			0,4	1	halbtags	digital
DMB IV – II	Transfer in die Praxis: Medienwerkstatt II	SE	1	1	halbtags	Präsenz
				1	ganztags	Präsenz
	<i>Summen</i>		6			

Tabelle 1: Modulübersicht des Hochschullehrgangs an der PPH Burgenland

Die Module DMB I-III werden in Form digitaler Lehre abgehalten. Die Module DMB IV-I und -II sind mit Ausnahme einer halbtägigen Lehrveranstaltung als Präsenzlehre geplant. Ziel war und ist es, ein gut abgestimmtes Verhältnis zwischen Theorie-, Reflexions- und Praxisphasen zu schaffen.

Die vier Bereiche nach Baacke (1996) sind in die inhaltlichen Überlegungen und die Modulplanung mit eingeflossen. Die Dimension der Vermittlung umfasst die Bereiche Medienkritik und Medienkunde. Im Handeln der Menschen liegt die Dimension der Zielorientierung, die nach Baacke (1996: 120) die Mediennutzung und die Mediengestaltung umfasst.

Medienkritik wird in den Modulen Digitale Medienwelten und Medienarbeit AKTIV aufgegriffen. Medienkunde ist Teil des zweiten Moduls Wissenschaftliche Grundlagen und des dritten Moduls Medienarbeit AKTIV. Mediennutzung und Mediengestaltung sind im Sinne der Dimension der Zielorientierung, die mit dem aktiven Tun und Handeln einhergeht, Hauptbestandteil des Moduls DMB IV Transfer in die Praxis: Medienwerkstatt I und II. Eine erste Annäherung und Auseinandersetzung für den Transfer in die Praxis passiert bereits in den ersten Modulen, insbesondere im Modul DMB III Medienarbeit AKTIV.

Grundlage für die pädagogische Reflexion und Umsetzung in der Praxis ist die wissenschaftstheoretische Auseinandersetzung. Diese ist als wichtige Basis für die Planung, Durchführung und Evaluation des Medienprojekts zu sehen. Im Mittelpunkt des Projekts stehen die Erprobung, Entwicklung und Umsetzung von Metho-

den und Medien im Kindergarten und die Reflexion der eigenen Tätigkeit.

7.3 Medien- und Sprachbildung

Die Fähigkeit zum Zeichengebrauch als Fundament der Medienbildung impliziert die grundlegende Verbindung von Sprachbildung und Medienbildung. „Sprachförderung wird damit zu einer wichtigen Aufgabe zur Unterstützung von Medienbildung“ (Spanhel 2011: 115). Begründet wird das damit, dass es nur im Medium der Sprache möglich ist, sich über unterschiedliche Zeichensysteme zu verständigen und sich damit kritisch auseinanderzusetzen (ebd.). Die immanente Verknüpfung von Medien- und Sprachbildung zeigt sich im Hochschullehrgang durch die kontinuierliche Thematisierung und durch die Planung, Umsetzung und Evaluierung eines Medienprojekts mit dem Ziel der Sprachförderung.

Aktuelle wissenschaftliche Befunde legen nahe, dass vor allem die alltagsintegrierte Sprachförderung eine durchaus erfolgsversprechende Art der Sprachförderung ist (Beckerle 2017). Daran orientiert sich auch die Förderung von Medienbildung in elementaren Bildungseinrichtungen und die Konzipierung des Medienprojekts unter besonderer Berücksichtigung der Sprache.

7.4 Referentinnen und Referenten

Die Auswahl der Vortragenden kann als multiprofessionell beschrieben werden: Universitätsdozentinnen und -dozenten, bei österreichweiten Initiativen zum verantwortungsvollen und kompetenten Umgang mit digitalen Medien Tätige, Akademikerinnen

und Akademiker, die mit elementaren Bildungseinrichtungen Projekte im Bereich der Medienbildung konzipiert und durchgeführt haben sowie Praktikerinnen und Praktiker, die Projekte im eigenen Kindergarten konzipiert, umgesetzt und evaluiert haben. Auch in diese Auswahl fließt die Verbindung von Theorie und Praxis, von Vermittlung und Zielorientierung nach Baacke (1996) mit ein.

7.5 Durchführung, Evaluation und Ausblick

Die Gruppengröße umfasste bei den digitalen Formaten 25 (die maximale Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Gruppe) bis maximal 50 Personen (zwei Gruppen zusammengefasst) und in den Präsenzveranstaltungen vor Ort maximal 15 Personen, um einen intensiven Austausch zu gewährleisten (Vernetzung!) und die Möglichkeit zu geben, so viel als möglich selbst zu erproben.

Der Hochschullehrgang wurde bis dato zweimal mit je zwei Lehrganggruppen und insgesamt 90 Teilnehmerinnen (es waren nur Frauen) durchgeführt. Die zwei Gruppen wurden entsprechend der Topografie des Burgenlandes als Nord- und Südgruppe benannt. Diese Bezeichnung gibt auch Aufschluss über die Örtlichkeit der in Präsenz stattfindenden Lehrveranstaltungen.

Die Medienprojekte repräsentieren die vielfältige individuelle Auseinandersetzung mit Medienbildung und die Implementierung im Kindergarten, wodurch die unterschiedlichen Voraussetzungen und kreativen Zugänge ersichtlich werden.

Aus den Rückmeldungen geht hervor, dass insbesondere die praktischen Lehrveranstaltungen von den Teilnehmerinnen als bereichernd wahrgenommen wurden. Der Zugang zu den digitalen Lernformen hat sich positiv verändert: Zum einen durch die Erweiterung des Angebots, um kindliche Lern- und Bildungsprozesse anzuregen und zum anderen durch die vielen Lernimpulse zur praktischen Umsetzung und Gestaltung der Bildungsräume, die als besonders wertvoll gesehen werden. Ebenso wurden die vorgestellten Methoden als sehr vielfältig beschrieben.

Die Vernetzung mit den anderen Teilnehmerinnen und damit mit vielen verschiedenen Kolleginnen aus dem ganzen Burgenland gehörte zu den „Sternstunden“ der Teilnehmerinnen.

Die Hervorhebung einzelner Referentinnen und Referenten, die entsprechend den Aussagen der Teilnehmerinnen besonders wertvolle Anregungen gegeben haben, unterstreicht die Bedeutung der Auswahl der Vortragenden.

Außerdem wurde von den Teilnehmerinnen der Wunsch nach mehr Präsenzterminen geäußert und artikuliert, dass mehr Zeit für Praxiserfahrungen (in kleineren Gruppen) wünschenswert sei. Zusätzlich haben die Teilnehmerinnen angegeben, dass ein weiterführendes Angebot an Lehrveranstaltungen/Fortbildungen zu digitaler Medienbildung sowie die Schaffung von Rahmenbedingungen für Hospitationstermine als hilfreich erachtet werden.

Insbesondere der Aspekt, dass Teilnehmerinnen einen neuen/veränderten Zugang gewonnen haben ist aus Sicht der Lehr-

gangsleitung sehr positiv, da dadurch eine Veränderung ihrer Einstellung/Haltung erkennbar wird. Die Nennung verschiedener Materialien und Methoden lässt Rückschluss auf die Erweiterung des eigenen Wissens zu.

Die Ergebnisse der Evaluierung werden als Grundlage für die Weiterentwicklung des Hochschullehrgangs herangezogen und fließen in die Planung des nächsten Hochschullehrganges mit ein.

8. Fazit

Die bildungspolitischen Empfehlungen zur Auseinandersetzung mit digitaler Medienbildung sind als Grundlage für die Motivation der Umsetzung in der Praxis zu sehen. Eine Möglichkeit, den Erwerb und die Entwicklung von Medienkompetenz von Pädagoginnen und Pädagogen anzustoßen, ist die Professionalisierung der Elementarpädagoginnen und -pädagogen in Form von Weiterbildungsmaßnahmen, wie es in diesem Beitrag anhand des Hochschullehrgangs „Digitale Medienbildung in der Elementarpädagogik“ gezeigt wurde.

Der Hochschullehrgang kann als erster Schritt im Bereich der Medienkompetenz der Elementarpädagoginnen und -pädagogen Wirksamkeit zeigen. Erst durch die Auseinandersetzung der Pädagoginnen und Pädagogen mit (digitaler) Medienbildung und, in einem weiteren Schritt durch die Implementierung in der Praxis, sind Auswirkungen auf die Entwicklung der Medienkompetenz der Kinder möglich. Deshalb werden der Planung, Umsetzung und Evaluation eines eigenen Medienprojekts als zentrales Ele-

ment des Hochschullehrgangs, besondere Bedeutung zugeschrieben. Denn das kann bereits weitere Prozesse, die die Implementierung in der Praxis zur Folge haben, initiieren.

Literatur

Baacke, Dieter (1996): Medienkompetenz – Begrifflichkeit und sozialer Wandel, in: von Rein, Antje (Hg.): Medienkompetenz als Schlüsselbegriff, Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung, Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Beckerle, Christine (2017): Alltagsintegrierte Sprachförderung im Kindergarten und in der Grundschule, Weinheim: Beltz Juventa.

Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2016): Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Berlin: Cornelsen, online unter: https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan_7._auflage.pdf (letzter Zugriff: 15.09.2022).

Blömeke, Sigrid (2001): Analyse von Konzepten zum Erwerb medienpädagogischer Kompetenz. Folgerungen aus den Ansätzen von Baacke und Tulodziecki, in: Bachmair, Ben/Spanhel, Dieter/De Witt, Claudia (Hg.): Jahrbuch Medienpädagogik 2, Opladen: Leske + Budrich, 27–47.

BMBWF (2022): Pädagogische Grundlagendokumente, online unter: https://www.bmbwf.gv.at/Themen/ep/v_15a/paed_grundlagendok.html (letzter Zugriff: 15.09.2022).

Bundesverband Medienbildung (2022): Die Vernetzungsinitiative Medienbildung Jetzt! und ihr Bundesverband Medienbildung, online unter: <https://bundesverband-medienbildung.at> (letzter Zugriff: 15.09.2022).

Charlotte-Bühler-Institut (2009): Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich, online unter: <https://www.charlotte-buehler-institut.at/wp-content/pdf-files/Bundesländerübergreifender%20BildungsrahmenPlan%20für%20elementare%20Bildungseinrichtungen%20in%20Österreich.pdf> (letzter Zugriff: 15.09.2022).

Charlotte-Bühler-Institut (2020): Digitale Medienbildung in elementaren Bildungseinrichtungen, online unter: https://www.charlotte-buehler-institut.at/wp-content/uploads/2020/11/ep_digitale_medienbildung.pdf (letzter Zugriff: 15.09.2022).

Fthenakis, Wassilios E./Schmitt, Annette/Eitel, Andreas/Gerlach, Franz/Wendell, Astrid/Daut, Marike (2009): Natur-Wissen schaffen, Band 5, Frühe Medienbildung, Troisdorf: Bildungsverlag EINS.

Lienau, Theresa/van Roessel, Lies (2019): Zur Verankerung von Medienerziehung in den Bildungsplänen für Kindertageseinrichtungen, in: Medienpädagogik, Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung (Dezember), 126–155.

Neuhaus, Wolfgang (2009): Eine Renaissance der Hochschuldidaktik? Tagungsrückblick zur Jahrestagung der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW) 2009, Blog Mediendidaktik, online unter: <https://mediendidaktik.org/2009/09/27/eine-renaissance-der-hochschuldidaktik-gmw2009/> (letzter Zugriff: 15.09.2022).

OECD (2013): Starting Strong III. Eine Qualitäts-Toolbox für die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung, Rüsselsheim: Deutsches Jugendinstitut e. V.

PPH Burgenland (2021): Curriculum für den Hochschullehrgang „Digitale Medienbildung in der Elementarpädagogik“, online unter: https://www.ph-burgenland.at/fileadmin/user_upload/Studium/Hochschullehrgaenge/DigitaleMedienbildungElementar.pdf (letzter Zugriff: 15.09.2022).

PH Wien (2017): Digitale Medienbildung in der Primarstufe, online unter: https://zli.phwien.ac.at/wp-content/uploads/2017/06/Curriculum_Lehrgang_Digitale_Medienbildung_Primarstufe_07062017.pdf (letzter Zugriff: 15.09.2022).

Saferinternet.at (2020): Studie: 72 Prozent der 0- bis 6-Jährigen im Internet, online unter: https://www.saferinternet.at/fileadmin/re_dakteure/Projekt-Seiten/Safer_Internet_Day/Safer_Internet_Day_2020/Safer_Internet_Day_2020_Infografik.pdf(letzter Zugriff: 15.09.2022).

Spanhel, Dieter (2007): Medienpädagogik in der Lehrerbildung, in: Medienimpulse, Beiträge zur Medienpädagogik 15 (59), 43–48, online unter: https://www.mediamanual.at/mediamanual/mm2/themen/kompetenz/Spanhel-Medienpaedagogik_in_der_Lehrerbildung.pdf (letzter Zugriff: 15.09.2022).

Spanhel, Dieter (2011): Medienkompetenz oder Medienbildung? Begriffliche Grundlagen für eine Theorie der Medienpädagogik, in: MedienPädagogik, Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung 20, 95–120.

Swertz, Christian (2017): Medienkompetenz und digitale Bildung aus medienpädagogischer Perspektive. Bericht für das Grünbuch „Digitalisierung und Politik“ des Zukunfts- und Verfassungsausschuss des österreichischen Bundesrates, in: Medienimpulse, Beiträge zur Medienpädagogik 55 (1), online unter: <https://journals.univie.ac.at/index.php/mp/article/view/mi1032/1174> (letzter Zugriff: 15.09.2022).

Tulodziecki, Gerhard (2012): Medienpädagogische Kompetenz und Standards in der Lehrerbildung, in: Schulz-Zander, Renate/Eickelmann, Birgit/Moser, Heinz/Niesyto, Horst/ Grell, Petra (Hg.): Jahrbuch Medienpädagogik 9, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 271–298.

UNESCO (2017): Bildungsagenda 2030. Aktionsrahmen für die Umsetzung von Sustainable Development Goal 4: Inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sowie lebenslanges Lernen für alle, Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission, online unter: https://www.UNESCO.at/fileadmin/Redaktion/Publikationen/Publikations-Dokumente/2016_Bildungsagenda_2030_Aktionsrahmen_Kurzfassung (letzter Zugriff: 15.09.2022).

Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte WIFF (2014): Kompetenzorientierte Gestaltung von Weiterbildungen. Grundlagen für die Frühpädagogik, München: Deutsches Jugendinstitut e.V., online unter: https://www.weiterbildungsinitiative.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/old_uploads/media/WiFF_Wegweiser_7_Kompetenzorientierte_Weiterbildung.pdf (letzter Zugriff: 15.09.2022).